Basel, 20. Januar 1917. № 3 XVII. JAHRGANG

KAMMÜLLER/BASEL

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Junger Mann, welcher mit indirekten Geschäften gut vertraut ist, erhält Stellung bei einer grossen dänischen **Rückversicherungsgesellschaft.** Offerten unter Chiffre D 7654 an Annonce-Bureau Gl., Kongevej 87, Kobenhavn V.

Der **Allgemeine Konsumverein Herisau** sucht auf Antritt 1. Mai a. c. für sein Verkaufslokal **Mühle** tüchtige und kautionsfähige Person als **Filialleiter. Branchekundige** Bewerber erhalten den Vorzug. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum 28. Januar 1917 zu richten an den Präsidenten Herrn Kantonsrat A. Allenspach, der bereitwillig jede weitere Auskunft erteilt.

Angebot.

Junge, intelligente Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht **Lehrstelle** in einem Konsumverein. Angebote nebst Bedingungen unter Chiffre F. C. 13 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Durchaus selbständiger **Bäcker,** verheiratet, bewandert auf Holz-, Kohlen- oder Dampfbackofen, mit jedem Maschinenbetrieb betraut, sucht baldmöglich in einer Konsumbäckerei bleibende Anstellung. Nähere Auskunft erteilt F. Herzig, Verwaltungsrat, obere Ringstrasse, Langenthal.

Tochter, 17 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, sucht per sofort oder auf 1. April **Lehrstelle** in einem Konsumverein. Nähere Auskunft erteilt Fritz Käsermann, Uhrmacher, Bettlach (Solothurn).

Junger, solider, tüchtiger **Bäcker** sucht Stelle in Konsumbäckerei, würde eventuell auch eine Aushilfsstelle annehmen. Offerten an Kaspar Gallati, Bäcker, Näfels (Glarus).

Solider, tüchtiger **Bäcker,** auf Basler- und St. Gallerbrot geübt, sucht Stelle in Konsumbäckerei, wenn möglich in der Ostschweiz. Offerten unter Chiffre F. A. 18 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Mann von 18 Jahren, gross und stark, sucht in einem Konsumverein der deutschen Schweiz Stelle als **Magazingehilfe.** Offerten an Herrn Auguste Zury, fils, Orbe (Vaud).

Tochter gesetzten Alters, im Konsumvereinswesen durchaus bewandert und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle in einem Konsumverein als **Filialleiterin.** Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. M. 20 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, starker Mann, mit guten Warenkenntnissen, sucht Stelle als **Magaziner** in grösserem Konsumverein. Offerten unter Chiffre C. H. 21 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

SCHWEIZ. KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.)

XVII. Jahrgang | Basel, den 20. Januar 1917 | No. 3

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Wirtschaftsdemokratie.

(Emmy Freundlich, Wien.)

Die nachstehenden Ausführungen unserer geschätzten Mitarbeiterin bringen wir gerne unsern Lesern zur Kenntnis, ohne uns jedoch mit allen darin ausgesprochenen Ansichten zu identifizieren.

Den Begriff der Demokratie haben wir von der französischen Revolution übernommen, und er ist deshalb der gesamten Oeffentlichkeit aller Nationen nur eine politische Idee. Mitherrschaft aller Volksteile, gleichmässige Verteilung aller Volksrechte auf besitzende und besitzlose Klassen, das ist im Wesen unsere Vorstellung von Demokratie. Alle politischen Kämpfe aufstrebender Schichten des Volkes wollen nichts anderes als die Demokratie erringen, denn sie allein wird ihnen die Möglichkeit bieten, über ihr Geschick selbst zu bestimmen.

Dieser politische Begriff hat in der Lehre, dass alle Ungleichheit zwischen den Klassen nur beseitigt werden kann, wenn die Einzelnen das Besitzrecht an der Produktion verlieren, eine Umwertung und Neuorientierung erfahren, die ihnen inhaltlich einen neuen Geist und in der Form einen neuen Weg zur Demokratie gewiesen hat. Leider haben wir diese Neuorientierung des demokratischen Begriffes nicht klar erfasst, und unsere Formulierung aller demokratischen Forderungen blieb immer an den politischen Ideen von 1789 haften, wir blieben teilweise die Erben der französischen Revolution und mussten doch in dem Kreis unseres Wirkens und als letztes Ziel wirtschaftliche Begriffe dem politischen Begriff der Demokratie vereinen. Wie bei so vielen Dingen, hat der Krieg auch hier deutlich gezeigt, wie wenig die Demokratie rein politisch zu wirken vermag.

Politisch haben wir heute mehr oder weniger in jedem Staat die absolute Oberhoheit der Regierungen, und die demokratischen Formen dürfen nicht täuschen, dass doch bei den wichtigsten Entscheidungen die politische Meinung des Volkes ausgeschlossen ist. Wohl versucht man, wie die politischen Kämpfe in Deutschland gegen den Kanzler beweisen, wenigstens mittelbar seinen Einfluss auf die Regierung auszuüben und die Gestaltung der Dinge zu beeinflussen, aber die Möglichkeiten sind doch gering, sie sind vor allem geringer als im Frieden. Ganz anders ist es auf wirtschaftlichem Gebiete. Nicht nur dass allen Verordnungen zum Trotz in allen Staaten Lebensmittelwucher und Profitgeist weiter wachsen, blühen und gedeihen, es muss auf wirtschaftlichem Gebiet heute weit mehr auf die Wünsche der Produzenten und der Konsumenten gehört werden, als im Frieden. Selbst in Oesterreich, wo man doch wahrlich das Volk aus dem öffentlich-politischen Leben ausschaltet, muss man die Vertrauensmänner aller Volkskreise immer wieder in die Beratungszimmer der Minister, der Kommissionen und Zentralstellen holen, damit sie mitraten und mittaten. Den hohen gesellschaftlichen Wert aller wirtschaftlichen Dinge hat nun doch erst der Krieg gezeigt, und deutlicher denn je muss jeder, der sehen will, erkennen, dass unsere geistige Gemeinschaft vorwiegend von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse abhängt.

Der Krieg aber zeigt uns noch weit mehr. Er zeigt deutlich, wie ohnmächtig selbst die politische Macht des Staates gegen alle wirtschaftlichen Zustände ist. Ein reiches Heer von Verordnungen regnet nun in allen Staaten seit zwei Jahren auf das Haupt der Bevölkerung hernieder und jeder Tag bringt uns neue Bestimmungen. Aber wie wenig haben viele dieser Verordnungen, selbst jene, die das Beste enthielten, denn wirklich erreicht? Meist bleibt ihre Durchführung doch der Empfindung des Einzelnen für Pflicht und Gemeinsinn überlassen und sehr oft müssen sie scheitern, weil die Allmacht des politischen Staates zur Ohnmacht wird. Der Zwang kann wohl den letzten waffenfähigen Mann finden,

aber er ist nicht imstande das letzte Korn vor dem Verfüttern und die letzte Kartoffel vor dem Verfaulen zu behüten. Man kann mit dem Gesetz über Gut oder Böse entscheiden, man kann durch das Gesetz Steuern und Zölle bestimmen, aber man kann nicht neue Bahnen für die Volkswirtschaft und neue Organisationsformen des Gemeinschaftslebens finden, wenn man nur Gesetze gibt.

Eine einzige Massregel hat trotz vieler Mängel wirklich durchgreifend gewirkt, das Getreidemonopol. Und wenn wir den Ursachen nachforschen, dann finden wir, dass sie allein wirken konnte, weil der Staat selbst der Bewirtschafter des gesamten Ernteertrages geworden ist. Soweit seine Verwaltung hier selbst wirtschaftet, soweit ist das Getreidemonopol wirklich eine soziale Tat geworden, die den Tisch aller gleichmässig zu decken versucht. Wo aber die Verwaltungsarbeit des Staates nicht mehr einzudringen vermag, in den letzten Zufluchtsort der privaten Wirtschaft, in den Hof oder das Gut des Bauern, dort hört die Wirkung des Getreidemonopols auf, dort beginnen wieder die Sonderinterressen ihr arges Spiel.

Die allgemeine Erkenntnis, dass Höchstpreise ohne Beschlagnahme nicht wirken, besagt ja nichts anderes als dass wir eine wirtschaftliche Allgemeinversorgung nur erhalten können, wenn wir vor allem eine Wirtschaftsdemokratie erhalten. Der politische Begriff der Demokratie muss vor diesen Tatsachen ebenso scheitern, wie die politische Macht des Staates. Siegreich kann hier nur wirken die Demokratisierung der Wirtschaftsführung.

Diese kann auf zwei Wegen erreicht werden und beide werden im Kriege beschritten. Der eine Weg der Demokratisierung des Wirtschaftslebens ist der Konsumverein, denn letzten Endes ist auch das staatliche Getreidemonopol gar nichts anders als ein grosser Zwangs-Konsumverein mit der Firma deutsches Reich und dem Verwaltungsrat Kriegsgetreidegesellschaft. Der andere Weg will die Demokratisierung des Wirtschaftslebens durch die Gemeinde herbeiführen. Man darf ja nicht übersehen, dass die Demokratisierung des wirtschaftlichen Lebens nicht von oben herunter, sondern von unten hinauf geschehen muss. Die politische Demokratie wird von oben dekretiert. Das allgemeine und gleiche Wahlrecht, die Gleichheit der Staatsbürger kann vom grünen Tisch aus dekretiert und für die Oeffentlichkeit momentan bestimmt werden; die wirtschaftliche Demokratie kann nur aus der Zelle der kleinsten Wirtschaftsorganisation spriessen, denn nur aus Zellen baut sich allüberall die Welt der Wirklichkeiten.

Man hat sehr oft mit Achselzucken das Bestreben der Konsumvereine angesehen und so mancher politische Kopf vermeinte seine Weisheit am besten zu dokumentieren, wenn er der «Greislerei» oder dem «Krämertum» seine untergeordnete Rolle im Entwicklungskampf zur Neugestaltung der Gesellschaft bescheinigt hat. Wenn er heute sehen will, dann muss er erkennen, dass uns in den Genossenschaften eine sehr wichtige Hilfe für die schweren Zeiten des Lebensmittelwuchers gegeben war, eine Hilfe, die noch weit besser zu helfen gewusst hätte, wenn man ihr früher die Steine aus dem Weg geräumt hätte, die mangelndes Verständnis der Regierungen und der Massen ihnen in den Weg gelegt haben. Wie man nun erst in den Schulen erkennt, dass das Kind nicht, weil es lernt «Du sollst gut sein», schon das Gute begreift, weil alle abstrakten Begriffe seinem kindlichen und in Wirklichkeiten denkenden Geist fremd bleiben müssen; das Wort saust im wilden Wirbel an dem kindlichen Geist vorbei und bleibt doch nicht haften, weder durch Strenge noch durch Güte. Schaffe dem Kinde die Gemeinschaft mit Altersgenossen und lehre ihm praktisch gut sein, hilf ihm bei den kleinen Nöten des Lebens sein tastendes Wollen zu stählen und alle Lehren vom Guten werden dem Kinde Lebensinhalt werden, ohne dass wir predigen müssen. Auch die grossen Menschen sind Kinder und lernen am besten aus dem Anschauungsunterricht. Die kleine Wirtschaftsgemeinschaft der Genossenschaft formt die neue Interessensolidarität zwischen Produzenten und Konsumenten, zwischen persönlichen und allgemeinen Interessen. Die gewerkschaftlichen Organisationen schaffen das Kompromiss auf andern Wegen, aber auch sie sind ein Stück der neuen Wirtschaftsdemokratie und damit eigentlich auch eines der wesentlichen Fundamente der politischen Demokratie. Wie sehr die Genossenschaften eine neue Welt im alten privatkapitalistischen Reich schaffen, das zeigt am deutlichsten die Preispolitik der Genossenschaften.

Jeder Produzent hat nur ein Interesse, seine Preise so hoch zu setzen, als es ihm alle augenblicklichen Umstände erlauben; der Konsument muss im niedrigen Preis das Ziel seiner Forderungen sehen. Der Konsumverein ist Produzent für den organisierten Konsum, seine Preispolitik muss die Gegensätze ausgleichen. Er kann entweder hohe Preise und hohe Rückvergütungen wählen, oder niedrige Preise und schmale Ueberschüsse. Es gibt in allen Ländern Vereine, die den ersten Weg einschlagen. Die Folge davon ist, dass sie die Unbemittelten der Konsumenten vollständig ausschliessen und der organisierte Konsum ein Privileg der Besitzenden wird. Ein solcher Verein kann reich werden, aber er wird nicht dem Preistreiben des offenen Marktes ein Hindernis sein, er wird seiner wichtigen Aufgabe, der freien Konkurrenz den organisierten Konsum entgegenzustellen nur mangelhaft genügen. Es gibt wiederum andere Vereine, die vor allem den billigen Preisen nachjagen und dadurch ihre Existenz in Frage stellen. Der verständnisvoll geleitete Verein wird aber nicht übertreiben. Täglich wird in seiner Vereinskanzlei der Kampf zwischen Produzenten- und Konsumentenpreis ausgekämpft werden. Dadurch aber gewinnt ein neues demokratisches Wirtschaftsprinzip neues Leben: Die Gemeinschaft bestimmt was dem Konsumenten und was dem Produzenten gehören soll. Die Demokratie der Preisgestaltung löst einen der schwersten und politisch einflussreichsten Wirtschaftskämpfe auf in einem täglich wirkenden Kompromiss.

Noch eine Fülle ähnlicher Beweise der Wirtschaftsdemokratie, wie sie in den Konsumvereinen geboren wird, könnten wir anführen, um zu zeigen, wie aus der Zelle die neue Welt sich bildet.

Aehnlich kann die Gemeinde zur Ausgestaltung der Wirtschaftsdemokratie führen. Die Gemeinde muss, wenn sie ihre Aufgaben erfassen will, vor allem Wirtschaftsgemeinschaft und Verwaltungsorganisation sein. Man denke an die alten deutschen Markgenossenschaften, die wahrlich noch heute ein wertvolles Beispiel für Wirtschafts- und Verwaltungsdemokratie sind. Man teilt heute nicht jährlich die

Flur zur Nahrung für jedes Gemeindeglied, man bebaut selbst und verteilt das Produkt. Der Ausgleich zwischen gemeindlichem und genossenschaftlichem Sozialismus wird das praktische Leben bringen. Genossenschaften werden nicht Bahnen bauen und Bergwerke betreiben, ihnen bleibt vor allem die Deckung der Bedürfnisse des täglichen Lebens. Die Gemeinde aber soll unsere grossen Bedürfnisse versorgen. Die Wohnung sei ihr Feld; Licht, Luft und Beheizung sind ihre Verwaltungsaufgaben. Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen, die Ware und Menschen tauschen und befördern, werden der Gemeinde unveräusserliches Arbeitsgebiet bleiben. Zucker und Mehl zu verschleissen, sind Aufgaben, die der Gemeinde immer fern liegen werden. Man denke nur an die vielen missglückten Experimente, die die Lebensmittelversorgung durch die Gemeinden im Kriege immer wieder hervorgebracht hat. Jeder könnte gewiss eine Fülle von Tatsachen anführen. Die Kleinorganisation, die Heller und Pfennig, Pfund und Gramm gleichmässig schätzen muss, kann die grosse Verwaltungsmaschine der Gemeinde nicht reibungslos bewältigen. Der Vertrieb und die Erzeugung von Kleidung und Nahrung, das sind die ureigensten Aufgaben der Genossenschaft, die auch ferner von ihr am besten gelöst werden.

Beide Wege aber führen langsam und stetig zur Demokratisierung der Volkswirtschaft. Beide werden mehr und mehr der eigentliche Träger des geschäftlichen Lebens der Gesellschaft werden, und in beiden wird das Problem der Ueberführung privaten Besitzes in gesellschaftlichen Besitz am reibungslosesten durchgeführt. Kein Gesetz vermöchte mehr zu erzeugen, als unheilbare Verwirrung, welche Gemeinschaft immer es erlassen wollte, das bestimmen würde, von morgen oder vom ersten Jänner 1000 und so und so viel ab, gibt es keinen privaten Besitz und kein privates Recht mehr. Alle Produktion müsste stille stehen, und an die Stelle der Ordnung würde beispiellose Anarchie treten. Wir müssen die neue Welt unter den Sturmfluten der alten errichten und mehr und mehr neue gemeinschaftliche, das heisst sozialistische Grundlagen für die Gestaltung der gesellschaftlichen Arbeit finden.

Das Aschenbrödel der Arbeiterbewegung, die Konsumvereine, sind weit mehr, als man uns zugebilligt hat. Sie sind nicht eine Verschwendung proletarischer Kraft, ein Missbrauch unserer zielbewussten Handlungen, sondern in ihnen liegt der Keim zu grösseren Dingen. Wirtschaftsdemokratie muss von unten wachsen, politische Demokratie bildet den Staat von oben nach unten neu. Beide Tendenzen müssen sich auf ihrem Wege treffen. Wie sich ihre endgültige Verbindung lösen wird, das können wir mit Bestimmtheit nicht sagen. Ob der Staat in den Nöten nach dem Krieg die Selbsthilfeorganisationen des Proletariats in staatliche Zwangsorganisationen umwandeln, wie bei den Krankenkassen, oder ob er nur seine fördernden Hände dazu leihen wird, wer vermag es zu sagen? Dass die genossenschaftliche Organisation gerade im Krieg so ausserordentlich an Daseinsmöglichkeiten und Daseinsrecht gewonnen hat, beweist am besten, wie sehr die Zukunft der Weltwirtschaft mit ihr rechnen muss. Die Gemeinden und die Genossenschaften werden sich rascher finden müssen, als es nun den Anschein hat. Noch lange wird nach dem Krieg die Beschaffung des täglichen Brotes seine Schwierigkeiten haben, und vieles wird nur gedeihlich entwickelt werden können, wenn wir imstande sind, die beiden demokratischen Wirtschaftsformen der künftigen Weltwirtschaft mit der Kraft des proletarischen Geistes zu erfüllen. Eines aber müssen wir alle lernen, nämlich mit klarem und nüchternem Blick die Tatsache schätzen und messen, dass der Krieg die Wege, die zur Demokratisierung des Wirtschaftsbetriebes führen, praktisch und tatsächlich aufgezeigt hat. Wir hoffen, dass dieser unerbittliche Anschauungsunterricht dafür wirkt, in allen denkenden Menschen das Bewusstsein zu reifen, dass wir den Korallen gleich im Meer der Gegenwart die neuen Felsen errichten müssen, auf denen einmal politische und wirtschaftliche Demokratie ihr Reich in strahlendem Glanze bauen können. Die Genossenschaften müssen uns dabei Kompass und Waffe sein.



Lesefrucht.

Ganz einverstanden. Dass **manche überflüssige** Vermittlertätigkeit (nämlich im Kleinhandel) vor dem Kriege vorhanden war — und hie und da es auch wohl jetzt noch ist — **ist ja leider nur allzu wahr.**» *(Schweiz. Wirtschaftliches Volksblatt vom 22. Oktober 1916)*

* * *

Nun, mit einer Enteignung wäre den Interessenten der städtischen Bevölkerung sehr wenig gedient. Man möge sich nur einmal die Durchführung einer solchen Enteignung in grossem Umfang vorstellen und man wird auf Schwierigkeiten stossen, von denen man auf dem Lande weit besser Bescheid weiss als in den Städten. Andernfalls würde man in den Städten an alles andere eher als an eine Enteignung grossen Stiles denken.

Erklärung des Kriegsernährungsamtes.

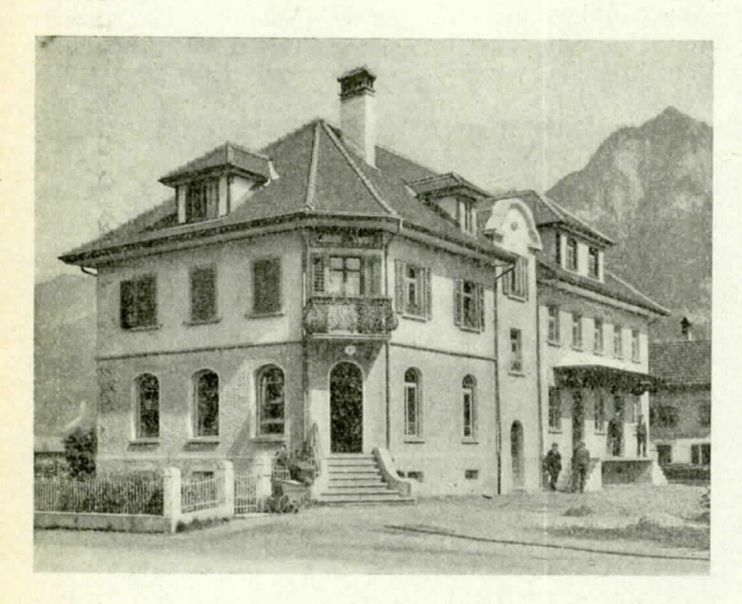


Der Erwerbsmensch.

Der kürzlich verstorbene Münchener Philosoph und Soziologe Müller-Lyer gibt in seinem trefflichen Buche: Der Sinn des Lebens, folgende Schilderung vom modernen Erwerbsmenschen: «Der einseitige Erwerbsmensch — so lesen wir — geht vollkommen in seiner Leidenschaft des Immermehrhabenwollens auf, alle höheren menschlichen Interessen sind ihm gleichgültig und fremd. Für ihn hat kein Dichter gesungen, kein Denker gedacht, für ihn hat die Natur vergeblich ihre Schönheiten zur Schau gestellt. Er ist ein kalter Zyniker, dem alle Mittel, auch die verwerflichsten, recht sind, wenn sie zum Gelde führen, er ist ohne Ideale, ohne Religion, ein Philister ohne geistige Bedürfnisse, ein rüder Ellbogenmensch, ein fühlloses Rad in der grossen Produktionsmaschinerie, ein verkümmerter und freudenarmer Banause ohne Hochstreben, der im Schweisse seines Angesichtes arbeitet und darbt, immer reicher und immer genussfähiger wird, seinen Reichtum nur zum Prunken und Prahlen zu verwenden weiss, und wenn er schliesslich ins Grab steigt, all das zurücklassen muss, was ihm das frohe und warme Leben so gerne geboten hätte.»

Die Bäckereianlage Trübbach des Konsumvereins Wartau.

Unser Verbandsverein in Wartau hat vor einigen Wochen seine neue Bäckereianlage dem Betrieb übergeben können, und ersucht uns heute, der nachfolgenden Beschreibung der Anlage in Wort und Bild im «Schweiz. Konsum-Verein» Aufnahme zu gewähren.

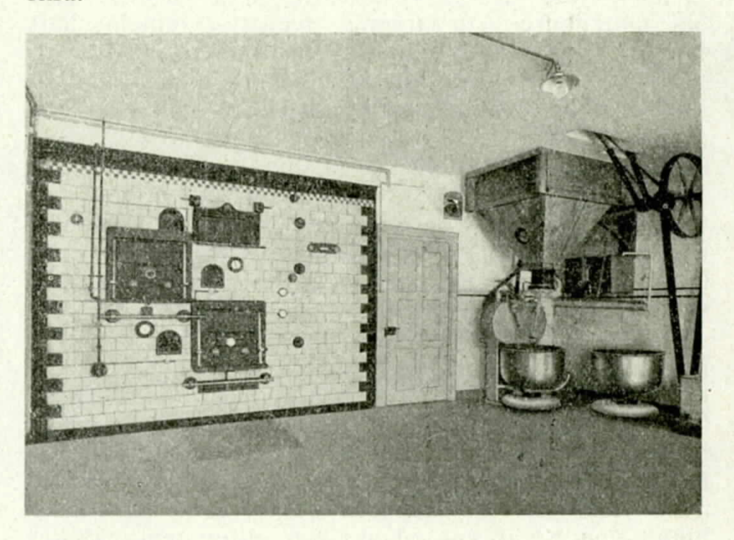


Das Mehl zur Brotbereitung, so wird uns geschrieben, wird auf der Hinterseite des Bäckereigebäudes angefahren und hier direkt vom Wagen aus mittelst einer Sackwinde in die erste Etage befördert, wo sich unmittelbar über dem Bäckereilokal das Mehlmagazin befindet. Im gleichen Raum ist der Aufzugsmechanismus der Sackwinde, sowie eine Sackklopfmaschine und Mehlsiebmaschine zur Aufstellung gebracht. Die Säcke werden in die Aufschüttgosse der letzteren entleert und es gelangt das Mehl nach Passieren der Siebeinrichtung in einen Behälter, der gross genug bemessen ist, um das für eine Tagesproduktion benötigte Mehlquantum aufzunehmen. Dieser Mehlbehälter ist an der Decke des Backlokales über der Knetmaschine angebracht. Das für die Teigbereitung nötige Mehl wird nun von dem erwähnten Behälter aus in den erforderlichen Quantitäten mittelst eines Stoffschlauches in den Trog der Knetmaschine übergeleitet. Die Knetmaschine, System «Planet», ist von bewährter Konstruktion, mit zwei Knetarmen und rotierendem, ausfahrbarem Trog. In kürzester Frist wird der Teig gut und luftig durchgearbeitet. Das für das Anmischen des Teiges benötigte Warmwasser wird einem neben der Maschine an der Wand angebrachten Warmwasser-Misch- und Messgefäss entnommen, und zwar kann das Warmwasser mittelst eines Gelenkrohres direkt in die Teigschüssel eingelassen werden. Das Wassergefäss ist mit einer Skala ausgestattet zum genauen Abmessen der auslaufenden Wassermengen. Ein Thermometer gestattet eine Kontrolle der Wassertemperatur. Der Kaltwasserzufluss ist an die Wasserleitung angeschlossen, während das Heisswasser von einem, im Dampfbackofen eingebauten Boiler aus zufliesst. Letzterer füllt sich ständig automatisch durch Zufluss von der Wasserleitung wieder auf.

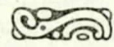
Der Antrieb der Knetmaschine, sowie der Sackwinde, Mehlsiebmaschine, Sackklopfmaschine erfolgt unter Zwischenschaltung einer Transmission durch einen Elektromotor.

Zur weitern Behandlung des gekneteten Teiges sind diverse Gerätschaften, als: Teigmulde, Werktisch, fahrbarer Gärständer etc., vorhanden.

Den Hauptbestandteil der Bäckerei bildet der Dampfbackofen. Derselbe hat 3 Herde, nämlich zwei Brotherde von je 4,35 m^2 und einen Konditorherd von 3 m^2 Backfläche. Die Beheizung der beiden ersten Herde erfolgt durch Dampfrohre. Der Konditorherd erhält seine Wärme zum Teil durch die Dampfrohre des obern Brotherdes, zum Teil durch die Rauchkanäle der Feuerung, welche oberhalb des Konditorherdes geführt sind. Die Beleuchtung der Herde geschieht elektrisch. Die Kontrolle der Temperatur im Ofen wird durch Pyrometer ermöglicht. Der Ofen ist modernster Bauart und mit allen Hilfsmitteln, als: Schwadenapparat, Dunstschieber etc., die für die Herstellung eines tadellosen Produktes nötig sind, ausgestattet. Die Feuerung des Ofens ist seitlich, von der Backstube selbst getrennt angeordnet, so dass letztere frei von allem Kohlenstaub etc. gehalten werden kann. Ueberhaupt ist bei Erstellung der Anlage weitestgehende Sorge getragen worden für einen sauberen, hygienischen Betrieb, was einerseits durch möglichste Ausschaltung von Handarbeit, anderseits durch eine zweckmässige Ausstattung der Räume erreicht wurde. Das Bäkkereilokal ist an den Wänden bis Mannshöhe mit weissen Kacheln bekleidet, desgleichen ist auch der Boden in Plättchen erstellt. Durch grosse Fenster sind das Backlokal, sowie auch die andern Räume gut mit Licht versehen, so dass also im Verein mit der übrigen zweckmässigen Ausstattung alle Vorbedingungen für einen reinlichen Betrieb gegeben sind.



Die neue Bäckereianlage arbeitet seit über Monatsfrist zur vollsten Zufriedenheit, und es ist am Platze, hier auch der Erstellerin der Anlage, welche die komplette maschinelle und backtechnische Einrichtung lieferte, der Firma Gebrüder Bühler, Uzwil, gebührend Erwähnung zu tun. *G.*



Halt Bauer, das ist ganz was anderes.

Die «Schweizerische Spezereihändler-Zeitung» vom 5. Januar 1917 bringt folgende Notiz über einen Vortrag des S p e z i e r e r - S e k r e t ä r s :

«*Olten.* Am Dienstag referierte Zentralsekretär Kurer in Olten-Hammer bei den *Luzerner Milizen* vom II/43, deren Kommandant, Herr Hauptmann Dr. Waldis, es als seine Pflicht erachtet, den Leuten zwischenhinein auch etwas geistige Kost zuzuführen. Auf besonderen Wunsch wurde das Thema: «Tabakmonopol oder Tabaksteuer» behandelt. Die HH. Offiziere Unteroffiziere und Soldaten liessen es an promptem Antreten, genauester Aufmerksamkeit und freundlicher Verdankung nicht fehlen.»

Den Vortrag des Herrn Kurer an die Luzerner Milizen würden wir selbstverständlich an dieser Stelle gar nicht erwähnt haben, hätten wir nicht die Ueberzeugung, dass es in der gesamten Mittelstandspresse ein grosses Geschrei und Gejammer abgesetzt hätte, im umgekehrten Fall, wenn nämlich bekannt geworden wäre, ein Vertreter der Konsumvereine habe den Truppen an der Grenzwacht einen Vortrag gehalten.

Eine Eingabe an die Bundesversammlung um Schutzimpfung der betreffenden Truppen wäre wohl das mindeste, was zu erwarten gewesen wäre.

Anmerkung des Herausgebers. Die vorstehend erwähnte Notiz aus der „Spezereihändler-Zeitung" bietet noch nach anderer Richtung hin Anlass zu Glossen.

1. Die Notiz ist unter der Rubrik: „*Aus unserer Organisation*" abgedruckt; demgemäss muss man annehmen, Bat. 43 sei eine Sektion des Rabatt- oder des Spezierer-Verbandes. 2. Was sagt Bundesrat Motta dazu, dass der schweiz. Grenzbesetzungsdienst dazu benutzt wird, offizielle Propaganda *gegen* Projekte zur Deckung der Grenzbesetzungskosten zu treiben?



Die Aufgaben der ländlichen Genossenschaften den städtischen Konsumenten gegenüber.

In einem Vortrag über die Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Genossenschaftswesens betonte u. a. Dr. R. Deumer als besonders wichtige Aufgabe, die Verhinderung der Lebensmittelteuerung. Es heisst da über die genossenschaftliche Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse:

Ich halte diesen Gedanken trotz seiner Schwierigkeiten für ein sehr zukunftsreiches Programm unseres ländlichen Genossenschaftswesens — hier liegen noch die entwicklungsfähigsten Möglichkeiten, das genossenschaftliche Prinzip im weitesten Umfange nutzbar zu machen, im Interesse der konsumierenden Bevölkerung zur Vermeidung von Teuerungszuständen. Namentlich die Beteiligung der landwirtschaftlichen Genossenschaften an der Versorgung der Grosstädte mit Lebensmitteln muss nach dem Frieden in ernsteste Erwägung gezogen werden. Das Problem der genossenschaftlichen Städteversorgung mit Lebensmitteln hat sozusagen zwei Enden, wo man anfassen kann. Es handelt sich einmal um den genossenschaftlichen Zusammenschluss der landwirtschaftlichen Produzenten und weiter um die Organisation des Absatzes in den Grosstädten selbst. Keineswegs ist dabei nötig, dass wirklich auch der Absatz, d. h. die Verteilung an die Einzelkonsumenten durch die Genossenschaft selbst erfolgt. Die Verwertungsgenossenschaft kann vielmehr auch als Grosslieferant dem Handel, den Konsumvereinen, gemeinnützigen Gesellschaften, der Stadtverwaltung gegenübertreten. Namentlich bei einer Verbindung mit den Konsumvereinen wird ja das genossenschaftliche Ideal erreicht, die Verbindung zwischen Produzent und Konsument ohne verteuernde Zwischenglieder restlos herzustellen.

Die zukünftige Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens ist mit der jetzigen Gestaltung noch längst nicht abgeschlossen. Die zukünftige Ausbreitung des genossenschaftlichen Gedankens vermag sowohl in die Breite wie in die Tiefe zu gehen. Der Krieg hat die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation auch solchen näher gebracht, die bisher zu ihren Gegnern gehörten oder bisher infolge Gleichgültigkeit oder Eigenbrödelei noch abseits standen. Wir dürfen annehmen, dass das Wachstum sowohl an Genossenschaften überhaupt, wie auch an ihrer Mitgliederzahl sich so weit fortsetzen wird, bis überhaupt so ziemlich alle in Betracht kommenden Landwirte in die Organisation einbezogen sind. Vertiefen mag sich die genossenschaftliche Organisation in derWeise, dass sie alles daran setzen muss, für ihre innere Kräftigung und Erstarkung zu arbeiten, für die innere Kräftigung und Erstarkung der Einzelgenossenschaft wie ihrer höheren Organisationsformen, sei es nun der Zentralkassen oder anderer Zentralinstitute. Ich denke aber noch an eine andere Vertiefung, an der es nottut, an die genossenschaftliche Erziehung und Belehrung aller ihrer Mitglieder und der gesamten Bevölkerung. Es müssen alle Mitglieder genossenschaftlich denken und handeln lernen, um den Geist der Organisation, den Geist des Ein- und Unterordnens unter ein grosszügiges gemeinsames System in sich aufzunehmen und zu betätigen, selbst dann, wenn es sie hin und wieder einmal persönliche und materielle Opfer kostet. Wird auf solche Weise an dem Ausbau der ländlichen Genossenschaftsorganisationen gearbeitet, so können wir schon jetzt voraussagen: Der Genossenschaft gehört die Zukunft!



Die Konsumgenossenschaft Biel im Berichtsjahre 1915/16.

Der Abschluss des 23. Rechnungsjahres bildete für die Konsumgenossenschaft Biel (Bern) einen Wendepunkt. Der Rechnungsabschluss fand bei der Mitgliedschaft keine Befriedigung. Es wurde deshalb eine besondere Finanzkommission bestellt mit der Aufgabe, den ganzen Betrieb der Genossenschaft einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Am 11. Juni 1916 erstattete diese Kommission einer ausserordentlichen Generalversammlung Bericht. Die Sanierungsvorschläge der finanziellen Verhältnisse der Genossenschaft fanden die Zustimmung der Versammlung. Die nächstfolgenden Jahre werden deshalb der Gesundung der etwas geschwächten Genossenschaft dienen müssen. Das Berichtsjahr hat in dieser Beziehung bereits gute Arbeit geleistet.

Die Zahl der Mitglieder nahm trotz den erwähnten, für die Gewinnung von Mitgliedern nicht gerade günstigen Verhältnissen nicht ab, sondern zu. Es erfolgten im Verlaufe des Jahres 682 Eintritte. Dagegen traten aus infolge Wegzuges 221, infolge Todes 14, infolge Familienaufgabe 12, infolge Uebertritts zur neugegründeten Konsumgenossenschaft Safnern 7, infolge Streichung 38, ohne bekannten

Grund 111, insgesamt also 403 Mitglieder. Die reine Vermehrung beläuft sich auf 279, der Bestand am Schlusse des Jahres auf 6138. Die Zahl der Angestellten ist von 127 auf 116 zurückgegangen.

Der Umsatz hat, wie die Mitgliederzahl, nicht eine Ab-, sondern eine Zunahme erfahren. Gegenüber Fr. 2,596,767.41 im Vorjahre betrug er im Berichtsjahre Fr. 2,841,677.92, also Fr. 244,910.51 bezw. 9,4% mehr. Von den sechs Betriebszweigen verzeichnen die Waren- und die Weinabteilung eine Verminderung, die Bäckerei, Molkerei, Schuhwaren- und Brennmaterialienabteilung eine Vermehrung. Der Umsatz bei Vertragslieferanten in Fleisch- und Wurstwaren beläuft sich auf Fr. 13,268.48. Die Ablagen haben einen Umsatz von Fr. 2,405,752.74 (Fr. 2,137,967.42 im Vorjahre) bewältigt.

Der Umsatz der Warenabteilung ist, wir können das gleiche bei fast allen Genossenschaften, selbst solchen, deren Gesamtumsatz bedeutend stärker zugenommen hat als derjenige der Konsumgenossenschaft Biel, feststellen, zurückgegangen, und zwar von Fr. 1,194,999.72 auf Fr. 1,150,590.18. Die Ursache liegt nicht in einer verminderten Nachfrage von Seiten der Mitglieder, sondern einesteils in der Warenvermittlung (Kartoffeln usw.) durch die Gemeinde Biel und die umliegenden Gemeinden, anderseits in der Knappheit vieler Waren, wie Fetten, Hafer, Mais, Zucker, Gries. Auch der vermehrte Gemüsebau mag dazu beigetragen haben, insofern als an Stelle von Spezereiwaren mehr Gemüse konsumiert wurde.

Der Rückgang des Umsatzes der Weinabteilung von Fr. 87,636.37 auf Fr. 83,195.71 bedarf keiner weiteren Erklärung.

Erfreulich ist die Entwicklung der Bäckerei. Sie hat im Berichtsjahre 776,724 kg Brot hergestellt gegenüber nur 665,296 kg im Vorjahre, also 111,428 Kilo mehr. Neben dem alten Bernerbrot wurde versuchsweise ein sogenanntes Bauernbrot gebacken. Der grosse Anklang, den das Brot fand, veranlasste die Genossenschaft, weiterhin solches Brot herzustellen. Die Geldeinnahmen für Brot belaufen sich auf Fr. 440,482.69. Sie sind um Fr. 115,020.21 höher als im Vorjahre. Die Vermehrung des Umsatzes ist also in Franken grösser als in Kilogrammen, ein gutes Beispiel für die Brotverteuerung.

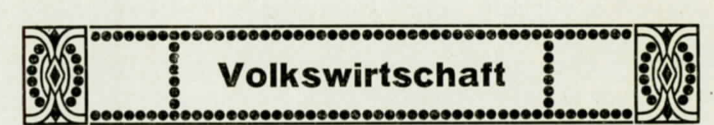
Der Umsatz der Schuhwarenabteilung ist von Fr. 169,302.31 auf Fr. 228,194.14 angewachsen. Die Vermehrung beläuft sich also auf Fr. 58,891.83. Eine solche Umsatzvermehrung in Schuhwaren unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre erstaunlich, wenn sie sich nicht dadurch erklären liesse, dass viele zurückgesetzte Schuhwaren zu billigeren Preisen verkauft wurden. Der Ueberschuss beträgt denn auch nur Fr. 907.83. Für das laufende Jahr wird die Genossenschaft nicht mehr viel mit Ladenhütern zu rechnen haben. Das Lager wurde schon im Verlaufe des Berichtsjahres um Fr. 80,456.35 vermindert.

Unverhältnismässig gross zum Gesamtumsatz ist, wenn wir andere Genossenschaften in Vergleich ziehen, der Umsatz in Brennmaterialien. Er beläuft sich auf Fr. 334,437.38, Fr. 72,372.06 mehr als im Vorjahre. Die Zunahme des Umsatzes könnte noch grösser sein, wenn die Genossenschaft nicht geraume Zeit vollständig ohne Petrol und Unionbriketts gewesen wäre.

Trotz einer Vermehrung des Umsatzes um Fr. 47,476.61 auf Fr. 604,777.82 und trotz verminderter Unkosten konnte sich die Molkerei nicht selbst erhalten. Sie verzeichnet einen Verlust von Fr. 20,916.53, d. h. über 3% des Umsatzes. Die Marge zwischen An- und Verkaufspreis sank infolge der Festsetzung von Höchstpreisen so stark, dass auch eine Entschädigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in der Höhe von Fr. 2775.20 den Verlust in der oben erwähnten Höhe nicht verhindern konnte. Ihre Aufgabe, der Bevölkerung von Biel und Umgebung eine gesunde und verhältnismässig billige Milch zu vermitteln, hat also die Genossenschaft nicht ohne schwere Opfer durchführen können.

Wir sehen davon ab, die sehr ausführlich gehaltenen Abrechnungen über die einzelnen Betriebszweige hier wiederzugeben, beschränken uns vielmehr auf die allgemeine Betriebsrechnung. Vom Vorjahre wurde ein Vortrag in der Höhe von 201.14 Franken übernommen. Der Rabatt des Fleischlieferanten stellt sich auf Fr. 670.65. Warenabteilung, Weinabteilung, Bäckerei, Schuhwarenabteilung und Brennmaterialienabteilung verzeichnen Reinüberschüsse in der Höhe von 106,960.31 bezw. 11,590.86, 31,449.87, 907.83 und 10,968.80 Fr.; Molkerei und Liegenschaften weisen einen Verlust auf von 20,916.53 bezw. 9739.25 Fr. Auf Rechnung des Jahres 1915/16 wurden Fr. 883.73 Rückvergütungen vorausbezahlt, auf dubiosen Debitoren Fr. 6,039.80 abgeschrieben und für Verschiedenes Fr. 637.96 ausgegeben. Der Reinüberschuss beträgt also Fr. 82,712.65. Für dessen Verteilung stellt der Aufsichtsrat folgende Vorschläge: Es sei entweder der ganze Ueberschuss zu ausserordentlichen Abschreibungen zu verwenden oder aber, höchstens 4% auf die ermittelten Mitgliederbezüge rückzuerstatten. Ferner sollen während der Dauer des Krieges alljährlich mindestens 12,500 Fr., nach dem Kriege mindestens Fr. 25,000.— zu ausserordentlichen Abschreibungen verwendet werden, bis die Bilanz vollständig gesund aufgestellt ist.

Der Bilanz entnehmen wir folgende Zahlen: Lagerbestände Fr. 762,172.24, Mobilien Fr. 231,900, Immobilien Fr. 910,000.—, Bilanzsumme 1,988,984.10 Franken, Anteilscheine Fr. 226,904.54, ordentlicher Reservefonds Fr. 217,501.50, Spareinlagen 332,849.89 Franken, Hypotheken Fr. 509,858.85, Obligationen Fr. 68,523.65.



Volkswirtschaft

Kündigung des italienisch-schweizerischen Handelsvertrages. Aus Rom wird der Presse gemeldet: Das Amtsblatt gibt folgende Notifikation des Ministeriums des Aeussern bekannt: Man teilt mit, dass durch die Vermittlung der diplomatischen Vertreter der königl.-italienischen Regierung die mit Japan, Rumänien, Russland, Serbien, Spanien und der Schweiz in Kraft bestehenden Handelsverträge gekündigt werden und am 31. Dezember 1917 ihre rechtliche Wirkung verlieren.

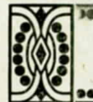
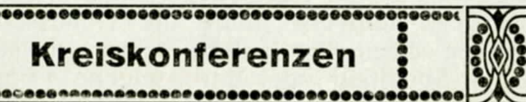
Amerikanische Handelsbilanz. Dem «Schweiz. Handelsamtsblatt» entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben der amerikanischen Handelsbilanz, die erkennen lassen, was es heisst, Kriegsgewinne einzuheimsen.

Nach amtlichen Schätzungen dürfte der Aussenhandel der Vereinigten Staaten im Kalenderjahre 1916 einen Wert von 8 Milliarden Dollars erreichen

(ca. 40 Milliarden Franken). Das wäre etwa ein Fünftel des ganzen internationalen Welthandels. Gegenüber 1915 wird der Handelsumsatz derart um zirka 50% und gegenüber 1914 um zirka 100% zugenommen haben. Der Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr dürfte drei Milliarden Dollars betragen, gegen 1,768,884,000 Dollars in 1915 und 324,348,000 Dollars in 1914. Bis jetzt sind die genauen statistischen Daten für neun Monate (endend September 1916) zur Hand. Das bis anhin abgewickelte Geschäft hat einen Totalwert von 5,780,000,000 Dollars gegen 3,833,000,000 Dollars in der gleichen Periode 1915 und 2,877,000,000 Dollars in denselben Monaten des Jahres 1914.

Interessant ist die folgende Statistik, welche zeigt, wie sich der Wert der in den Fiskaljahren 1914 und 1916 aus den Vereinigten Staaten nach Europa gemachten Kriegslieferungen vermehrt hat.

	1914 $	1916 $
Pferde und Maulesel	4,700,000	98,800,000
Messing (verarbeitet)	4,000,000	128,000,000
Brotstoffe	165,000,000	435,000,000
Flugzeuge und Teile	226,000	7,000,000
Automobile und Teile	33,000,000	120,000,000
Wagen und Motorräder	51,000,000	167,000,000
Chemikalien	27,000,000	124,000,000
Kupfer (an Alliierte)	55,000,000	129,000,000
Munition	6,000,000	467,000,000
Eisen und Stahl	251,000,000	621,000,000
Gewehre	3,500,000	18,000,000
Metall-Maschinen	14,000,000	61,000,000
Nägel	2,500,000	10,000,000
Stacheldraht	7,800,000	40,000,000
Leder und Häute	36,500,000	80,000,000
Schuhe und Stiefel	18,000,000	47,000,000
Leder (Fabrikate)	57,000,000	146,000,000
Kondensierte Milch	1,300,000	12,000,000
Zucker	1,800,000	79,000,000
Wollwaren	6,900,000	73,000,000
Zink	406,000	45,000,000
	747,632,000	2,907,800,000

Kreiskonferenzen

Sitzung des Kreisvorstandes V, Dienstag, den 9. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr im Bureau der Konsumgenossenschaft Zofingen.

Präsenz: Sämtliche Mitglieder des Kreisvorstandes, sowie Herr Redaktor Ulrich Meyer vom V. S. K. sind anwesend.

Verhandlungen:

I. Das Protokoll der Sitzung des Kreisvorstandes vom 6. Dezember 1916 wird genehmigt.

II. **Instruktionskurse.** Zufolge eines Beschlusses des Kreisvorstandes wurde der V. S. K. angefragt, ob er die Referenten für die Instruktionskurse zu stellen in der Lage sei. Es würde dadurch eine wünschbare Einheitlichkeit in diesen Kursen geschaffen. Mit Brief vom 14. Dezember 1916 machte der V. S. K. die Mitteilung, dass er im Prinzip damit einverstanden sei, die Sache an die Hand zu nehmen und dass er die Angelegenheit noch näher prüfen wolle. Anschliessend daran teilt Herr Ulrich Meyer mit, dass der V. S. K. selber noch kein Programm aufgestellt habe. Der theoretische Teil werde vom V. S. K. gerne übernommen; hingegen ist Herr Meyer der Ansicht, dass es besser wäre, wenn der praktische Teil von einem Verwalter des Kreises V übernommen würde. Wenn dies absolut unmöglich sei, würde sich Herr Verwalter Honegger von Uzwil, der den praktischen Teil der Instruktionskurse im Kreise VIII geleitet hat, im Notfall zur Verfügung stellen. Herr Honegger hat zu diesen Kursen ein umfangreiches, interessantes Material ausgearbeitet und erklärte sich in anerkennenswerter Weise bereit, das Material zur Verfügung des betreffenden Referenten zu stellen. Nach reger und ausgiebiger Diskussion über diesen Punkt erklärte sich der anfänglich ablehnende Aktuar des Kreises V, Verwalter Berger von Baden, bereit, die Leitung des praktischen Teiles der Kurse zu übernehmen.

Hierauf wurde für die Instruktionskurse folgendes Programm aufgestellt:

1. Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
2. Bildungs- und Propagandawesen.
3. Organisation und Betrieb. (Arbeitsteilung, Kontrolle, Behandlung und Lagerung der Waren, Lebensmittelgesetz.)

Referenten: 1. und 2. Herren Ulrich Meyer und Dr. H. Faucherre vom V. S. K. Basel. 3. Herr E. Berger, Verwalter des Konsumvereins Baden.

Die Abhaltung der Kurse wurde wie folgt festgesetzt:

Sonntag, den 11. Februar 1917 in Aarau für die Vorstandsmitglieder folgender Vereine: Aarau, Buchs, Gränichen, Kulm, Küttigen-Rombach, Muhen, Oberentfelden, Suhr, Unterentfelden.

Sonntag, den 18. Februar 1917 in Zofingen für die Vorstandsmitglieder folgender Vereine: Kölliken, Murgenthal, Safenwil, Schöftland, Uerkheim, Zofingen.

Sonntag, den 25. Februar 1917 in Baden für die Vorstandsmitglieder folgender Vereine: Baden, Birmenstorf, Brugg, Gebenstorf, Klingnau, Koblenz, Niederrohrdorf, Siggenthal-Kirchdorf, Turgi-Untersiggenthal, Vogelsang, Wettingen, Windisch, Zurzach.

Sonntag, den 11. März 1917 in Lenzburg für die Vorstandsmitglieder folgender Vereine: Beinwil, Bremgarten, Lenzburg, Menziken-Burg, Niederlenz, Othmarsingen, Reinach, Rupperswil, Schafisheim, Staufen, Villmergen, Wohlen.

Sonntag, den 18. März 1917 in Rheinfelden für die Vorstandsmitglieder folgender Vereine: Etzgen-Mettau, Laufenburg, Magden, Möhlin, Rheinfelden, Wallbach, Zeiningen.

Die Entschädigung der Delegationen an die Instruktionskurse ist Sache der einzelnen Verbandsvereine, die durch Zirkular noch zur Beschickung der Kurse eingeladen werden. Es ist nur zu hoffen, dass die Vereinsvorstände recht zahlreich an den Instruktionskursen teilnehmen werden. Dem V. S. K. gebührt vor allem unser Dank für seine Bereitwilligkeit, an der Organisation und Durchführung der Veranstaltung teilzunehmen.

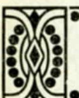
III. **Bundesrätliche Notstandsaktion im Aargau.** Die Vorstandsmitglieder geben ihre seitherigen Erfahrungen in Sachen der Notstandsaktion bekannt. Aus den gepflogenen Voten geht eindeutig hervor, dass die vielen Beteiligungsofferten für die Warenabgabe und Berücksichtigung derselben den Gemeindebehörden viel Kopfzerbrechen verursachen. Wäre der wohlgemeinte Vorschlag des V. S. K. angenommen worden, hätte sich die Sache viel ein-

facher und für die Gemeinden ohne Reibung durchführen lassen. Weil man aber allzu viele Rücksichten walten lässt, statt einfach den Zweck und die Aufgabe der Notstandsaktion im Auge zu behalten, ist man bald bei einer babylonischen Verwirrung angelangt. Jeder Konsumverein wird es sich an seinem Ort zur Ehre machen, an der möglichst reibungslosen Verteilung der Waren für die Notstandsaktion mitzuwirken.

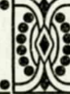
IV. **Korrespondenzen.** Herr Präsident Hunziker macht Mitteilung von einem Schreiben, datiert vom 16. Dezember 1916, der Direktion des Innern des Kantons Aargau, als Antwort auf unsere Eingabe vom 8. Dezember betr. Zuteilung von Gries und Weissmehl. In ihrem Antwortschreiben legt die Direktion des Innern dar, dass die Konsumvereine keineswegs hintenangesetzt wurden und dass Aussicht vorhanden sei, in nächster Zeit mehr Gries abzugeben.

V. Herr Verwalter Schweizer macht noch einige Mitteilungen aus dem letzten Protokoll des Aufsichtsrates des V. S. K., worin auch der Rücktritt des Hrn. B. Jäggi als National- und Grossrat vermerkt ist. Allgemein wird bedauert, dass dieser verdiente Genossenschafter aus der Bundesversammlung ausscheidet, wissen wir doch, dass es sein Verdienst ist, wenn man heute in massgebenden Kreisen in Bern über das Genossenschaftswesen anders urteilt, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Es ist für das Genossenschaftswesen von grosser Bedeutung, dass in Zukunft tüchtige Genossenschafter in den Behörden vertreten sind und aus diesem Grunde wird der Rücktritt des Herrn Jäggi lebhaft bedauert.

Nachdem Herr Präsident Hunziker dem anwesenden Vertreter des V. S. K., Herrn Redaktor Ulrich Meyer, noch den Dank für sein Erscheinen abgestattet hatte, wurde die Sitzung nach 5 Uhr geschlossen. *B.*



Mittelstandsbewegung



Die deutschen kaufmännischen Genossenschaften im Jahre 1913. Einer in den Nummern 14/18 des letztjährigen Jahrganges der «Deutschen Handelsrundschau», des Organes der Händlereinkaufsgenossenschaften, erschienenen Statistik entnehmen wir folgende Angaben, die für unsere Leser von Interesse sein dürften.

Die Zahl der Ende des Jahres 1913 bestehenden Einkaufsgenossenschaften belief sich auf 130. Von diesen waren dem Zentralverbande 112 angeschlossen, währenddem ihm 18 noch ferne standen. Die beiden ältesten Genossenschaften stammen aus dem Jahre 1888. Bis und mit dem Jahre 1900 wurden von den heute noch bestehenden Organisationen 14 gegründet, von da an bis zum Jahre 1905 34, bis 1910 49, und von 1911 bis 1913 33. Den Rekord an Neugründungen hält das Jahr 1910 (21). Erst weit hinter ihm folgt das Jahr 1911 (12). Seit der Aufnahme der Statistik wurden noch gegründet im Jahre 1914, und zwar ausschliesslich vor dem Kriege, 6, im Jahre 1915, erst seit September, 4 Organisationen. Es hat also über ein Jahr gebraucht seit dem Kriegsanfang, bis wiederum eine Genossenschaft gegründet werden konnte.

Von 100 berichtenden Verbandsvereinen haben 40 bis 20, 23 = 20 bis 40, 14 = 40 bis 60, 8 = 60 bis 80, 3 = 80 bis 100 und 12 = über 100 Mitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Organisationen beläuft sich auf 5272. Es entfallen also auf einen Verein im Durchschnitt 53 Mitglieder. Der Rückgang gegenüber dem Jahre 1910 (62) erklärt sich daraus, dass inzwischen an verschiedenen kleineren Orten, für die die Mitgliederzahl naturgemäss sehr beschränkt ist, Organisationen entstanden sind. Dass tatsächlich kein Mitgliederrückgang stattgefunden hat, geht daraus hervor, dass 79 Vereine einen Zugang von 200 Mitgliedern (Eintritte 535, Austritte 335) erfuhren, währenddem nur bei 21 Vereinen der Mitgliederbestand gleich gross blieb. Die 5272 Mitglieder betrieben 5773 Verkaufslokale. Es sind somit hauptsächlich die «kleineren» Leute, die sich bis heute den Einkaufsorganisationen angeschlossen haben.

Nach der Höhe der Geschäftsanteile, die das einzelne Mitglied zu leisten hat, gruppieren sich die 125 Organisationen, die auf diese Frage geantwortet haben, folgendermassen. Einen Geschätfsanteil von weniger als Mk. 100.— haben nur 3 Vereine, unter Mk. 300.— 42, Mk. 300.— 39, bis Mk. 1000.— 35, über Mk. 1000.— 6 Vereine. Das Eintrittsgeld beträgt bei 13 Organisationen unter 10 Mk., bei 20 = Mk. 10.—, bei 22 bis Mk. 25.—, bei 36 bis Mk. 50.—, bei 5 bis Mk. 100.—, bei einer über Mk. 100.—. 14 Vereine haben über die Höhe ihres Eintrittsgeldes keine Angaben gemacht.

Ueber die absolute Höhe der Reserven fehlen genauere Angaben leider vollständig. Im Verhältnis zum Anteilkapital betragen sie bei 38 Vereinen bis 10%, bei 27 bis 25%, bei 6 bis 50% und bei 4 über 50%. Im allgemeinen bewegen sie sich bei den bis 1905 gegründeten Vereinen über 20%, bei den von 1905 bis 1909 gegründeten zwischen 10 und 20% und bei den später gegründeten unter 10%.

Einen Berufsverwalter haben 40 Vereine, keinen ständigen Verwalter 59 Organisationen. Ein Lager unterhalten 4/5 aller Organisationen, nur bei 20 fehlt ein solches. Die Art der Vermittlung der Waren nimmt die verschiedensten Formen an. Teilweise werden die Waren direkt durch den Lieferanten den Mitgliedern zugestellt, teilweise müssen die Waren vom Lager der Genossenschaft abgeholt werden, teilweise führt die Genossenschaft die Waren ihren Mitgliedern selbst zu, sei es durch einen Spediteur oder durch eigene Transportmittel.

Die Unkosten bewegen sich, in Verhältnis zum Umsatz gesetzt, zwischen 0,2 und 5%. Von den 79 zu diesem Punkte berichtenden Vereinen haben 59 einen Unkostensatz unter 2%, und nur bei 20 Genossenschaften bewegt er sich zwischen 2 und 5%. Man kann deshalb sagen, dass die Genossenschaften im allgemeinen nicht gerade mit hohen Unkosten arbeiten. Nur Genossenschaften, die etwas grosszügiger angelegte Betriebsanlagen besitzen, überschreiten den Satz von 2%.

Zum Schluss noch einige Angaben über den Verkehr dieser Genossenschaften. Bei 28 Vereinigungen blieb der Umsatz unter Mk. 100,000.—, bei 33 bewegt er sich zwischen Mk. 100,000.— und 500,000.—, bei 14 zwischen Mk. 500,000.— und Mk. 1,000,000.—, bei 10 zwischen Mk. 1,000,000.— und Mk. 5,000.000.—, bei 2 übersteigt er schliesslich Mk. 5,000,000.—. Die genaue Summe des Umsatzes beträgt Mk. 60,424,034. Bei einer Mitgliederzahl der 88 berichtenden Vereine von 5043 entfällt also auf ein Mitglied ein Umsatz von Mk. 12,000.—.

Die Zahlen, die wir mitgeteilt haben, geben ein gewisses, wenn auch nicht gerade überaus klares Bild von der Bedeutung, die die Einkaufsorganisa-

tionen der Händler erreicht haben. Wenn die Bewegung nicht grössere Dimensionen annimmt, als es bis heute der Fall ist, so brauchen die organisierten Konsumenten wahrlich sich nicht einschüchtern zu lassen. Denn was bedeuten Mk. 60,424,034.— in Verhältnis gesetzt zum Umsatz sämtlicher Kleinkrämer Deutschlands, was, wenn wir sie nur in Verhältnis zum über zehnmal so grossen Umsatz der deutschen Konsumvereine setzen?




Bewegung des Auslandes

Argentinien.

Man hört im allgemeinen sehr wenig über den Stand der Genossenschaftsbewegung in den Ländern des grossen Erdteils auf der anderen Hälfte unseres Planeten, so dass man fast versucht ist, anzunehmen, dass dort überhaupt noch keine Genossenschaftsbewegung besteht. Um so mehr ist es angezeigt, auf die tatsächlich doch vorhandenen Ansätze zu einer Genossenschaftsbewegung aufmerksam zu machen, besonders wenn sie bereits so stark sind, wie das bei der Genossenschaft «El Hogar obrero, Cooperativa de crédito, edificacion y consumo» (Arbeiterhaushalt, Kredit-, Bau- und Konsumgenossenschaft) in Buenos Aires, die uns regelmässig ihre Halbjahresberichte zustellt, der Fall ist.

Der Hogar obrero wurde im Jahre 1905 gegründet. Am Ende des ersten Jahres zählte er 19 Mitglieder und ein einbezahltes Anteilscheinkapital von 183.50 Pesos (1 Peso = Fr. 5.—). Die eigentliche Tätigkeit der Genossenschaft begann aber erst im Jahre 1907 mit 155 Mitgliedern und 5512.50 Pesos Anteilscheinkapital. Seither hat sich die Genossenschaft rasch entwickelt. Am Ende des verflossenen Berichtshalbjahres 1916 (1. Januar bis 30. Juni) zählte sie bereits 3173 Mitglieder mit 2,044,200.— Pesos gezeichnetem und 884,462.25 Pesos einbezahltem Anteilscheinkapital. Das Genossenschaftsvermögen hatte auf diesen Zeitpunkt eine Höhe von 7637.70 Pesos erreicht.

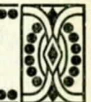
Die Genossenschaft hat, wie schon aus der Namensbezeichnung hervorgeht, drei Betriebszweige, die Kreditgewährung, den Wohnungsbau und die Warenvermittlung. Der erste Zweig, der betrieben wurde, war die Kreditgewährung für den Wohnungsbau der Mitglieder. Insgesamt wurden seit der Gründung 193 Kredite gewährt, 48 zurückgezogen oder abbezahlt. Ende Juni 1916 bestanden 145 Kredite in der Höhe von 518,150.— Pesos für 145 Häuser mit 834 Bewohnern.

Die Bautätigkeit der Genossenschaft begann im 7. Rechnungshalbjahr, 1910. Erstellt wurden insgesamt 163 Wohnungen. Davon wurden 112 wiederum veräussert. Am 30. Juni besass demnach die Genossenschaft selbst noch 51 Wohnungen (in 4 Liegenschaften) mit 222 Bewohnern. Der Buchwert der Liegenschaften stellt sich auf 413,000.— Pesos.

Die Warenabteilung begann ihre Tätigkeit im 9. Rechnungsjahr, 1911. Bis heute hat sie einen Gesamtumsatz von 562,620.91 Pesos erzielt. Die Zahl der Waren beziehenden Mitglieder belief sich im Berichtsjahre auf 685 (21,55% sämtlicher Mitglieder), der Umsatz auf 119,921.60 Pesos, der Durchschnitt eines beziehenden Mitgliedes also auf 175.35 Pesos. Die Warenvermittlung erfolgt durch 9 Angestellte in 2 Läden.

Aus der Kredit- und Bauabteilung gingen im Berichtshalbjahr zusammen für Miet- und Kapitalzinse 37,306.17 Pesos ein. Die Warenabteilung verzeichnet einen Rohüberschuss von 16,756.31 Pesos. Der Unterhalt der Liegenschaften und die Verzinsung der aufgenommenen Darlehen erforderten 14,409.36 Pesos, der Betrieb der Warenabteilung 13,306.14 Pesos. Der reine Ueberschuss beläuft sich also auf 26,346.98 Pesos. Davon erhalten die Anteilscheininhaber 22,096.81, die Angestellten 1032.—, der Reservefonds 630.30 und die Warenbezüger 2587.87 Pesos (3% der eingetragenen Bezüge).

Bis heute bildet die Kredit- und Bauabteilung den Hauptbestandteil der Genossenschaft. Der Krieg scheint indessen hier eine Wandlung herbeizuführen. Seit dem zweiten Halbjahr 1914 wurden keine Kredite mehr gewährt, dagegen verschiedene zurückbezahlt, so dass der Kreditbestand zurückgegangen ist. Die Bautätigkeit hat zwar nicht aufgehört, aber doch ein bedeutend langsameres Tempo angenommen. Dagegen hat sich die Warenabteilung ausserordentlich schnell entwickelt. Im zweiten Halbjahr 1914 betrug ihr Umsatz noch 55,361.09, heute mehr als das Doppelte. Es scheint deshalb, dass allmählich diese Abteilung die Oberhand gewinnen wird. Bezeichnend ist es übrigens, dass von dem gesamten Umsatz des ersten Halbjahres 1916 von 119,732.52 Pesos 26,573.04 Pesos auf Verkäufe an andere Genossenschaften entfallen. Die Genossenschaft scheint also bereits nebenbei auch die Rolle einer Grosseinkaufsgenossenschaft für die Konsumgenossenschaften der umliegenden Ortschaften übernommen zu haben.

Aus unserer Bewegung

Basel. Die Verwaltung des A. C. V. Basel teilt über die Entwicklung dieses Verbandsvereins im Jahre 1916 vorläufig folgende Angaben mit:

Bareinnahmen der Verteilungsstellen:

	Warenfilialen	Schlachtereifilialen	Schuhfilialen	Haushaltungsartikel	Milchgeschäft
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Quartal	4,257,900	722,000	166,600	32,800	—
2. Quartal	5,066,000	782,500	280,800	54,700	258,500
3. Quartal	5,122,800	778,100	216,900	43,800	374,000
4. Quartal	5,346,000	1,000,500	336,500	74,500	323,500
Total	19,792,700	3,283,100	1,000,800	205,800	956,000

Zu- resp. Abnahme der Umsätze im Jahre 1916 gegenüber dem Vorjahre 1915:

	1916	1915		
	Fr.	Fr.	Fr.	%
Warenfilialen	19,792,700	18,947,600 =	+ 854,000 =	4,460
Schlächterei	3,283,100	3,305,200 =	— 22,100 =	0,669
Schuhfilialen	1,000,800	774,000 =	+ 226,800 =	29,302
Haushaltungsgesch.	205,800	185,700 =	+ 20,100 =	10,824
	24,282,400	23,212,500 =	+1,069,900 =	4,609
Milchgeschäft ab 1. Mai 1916	956,000			
Total	25,228,400	23,212,500 =	+2,025,900 =	4,609

Der Bestand der *Depositenkasse* zeigt folgendes Bild:

am 6. Januar 1917	Fr. 2,434,202.—
am 8. Januar 1916	» 2,067,174.85
Zunahme pro 1916	Fr. 417,017.15

Auch im *Obligationenbestand* ist eine erfreuliche Zunahme zu konstatieren:

am 6. Januar 1917	Fr. 3,150,500
am 8. Januar 1916	» 2,996,900
Zunahme pro 1916	Fr. 153,600

Zum ersten Male seit dem Jahre 1910 ist der *Mitgliederbestand* ein ganz klein wenig zurückgegangen:

Eintritte pro 1916	2990
Eintritte pro 1915	2796
Mehr pro 1916	194
Austritte pro 1916	506
Austritte pro 1915	555
Weniger pro 1916	49

Chur. (Korr.) Einen erfreulichen Aufschwung haben die Frequenzziffern in den Verkaufslokalen des Konsumvereins Chur genommen. Dieselben übersteigen im Jahre 1916 nun die zweite Million Franken. Im Jahre 1914 betrug die Frequenz in allen Abteilungen Fr. 1,758,260.—, 1915 stieg dieselbe auf Fr. 1,826,730.—, um mit Abschluss des Jahres 1916 die Höhe von Fr. 2,090,750.— zu erreichen. Am bemerkenswertesten ist die Zunahme des Umsatzes im Schuhwarengeschäft. Derselbe stieg von Fr. 81,160.— im Jahre 1914 auf Fr. 127,800.— im Jahre 1916. Der Konsumverein Chur bezieht sämtliche Schuhartikel durch den V. S. K. Diese schöne Frequenzsteigerung legt darum ein gutes Zeugnis ab für die Qualität der Erzeugnisse unserer Verbandsfabrik.

Am 16. Dezember verschied in Chur ein Mann, der es wohl verdient, mit einigen Worten im «Schweiz. Konsum-Verein» erwähnt zu werden, war er doch, wir dürfen dies ohne Uebertreibung sagen, einer der gewissenhaftesten und aufmerksamsten Leser des «Schweiz. Konsum-Vereins» und des Genossenschaftl. Volksblattes[1]), Schriftsetzer *Karl Friedrich Pflaum*. Ein Genossenschafter von seltener Ueberzeugungstreue und Durchbildung auf allen Gebieten, interessierte sich der Verstorbene während vielen Jahren um alle Vorkommnisse nicht nur im Konsumverein Chur, sondern im ganzen Verbande. Ihm verdanken wir manche wertvolle Anregung. Gerne und bereitwillig stellte er seine Kenntnisse und seine gewandte Feder in den Dienst der Genossenschaftssache. Ehre seinem Andenken!

Liestal. (Korr.) Wie zu erwarten war, hat die Delegiertenversammlung des Konsumvereins Liestal und Umgebung am 10. Dezember abhin den vom Verwaltungsrat vorgelegten Jahresbericht und die Jahresrechnung genehmigt. Es waren 46 Delegierte anwesend; von den 10 Abwesenden hatten sich 4 entschuldigen lassen. Die Versammlung fand im Restaurant «Farnsburg» in Liestal statt und dauerte nahezu 4 Stunden. Die Verhandlungen nahmen einen würdigen und ruhigen Verlauf, weshalb sie glatt abgewickelt werden konnten.

Die Wahlen des Bureaus der Delegiertenversammlung, des Verwaltungsrates und der Rechnungsprüfungskommission brachten meistens infolge Rücktrittes einige Aenderungen. Eine Auffrischung ist immer gut, und jüngere Kräfte werden erst rechte Genossenschafter, wenn sie einen Einblick in den Gang der Geschäfte gewonnen haben.

Wie den Verhandlungen des Verwaltungsrates vom 16. Dezember zu entnehmen ist, beschloss diese Behörde, auf ein gestelltes Gesuch aus Nunningen und nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse durch die Betriebskommission, daselbst ein Depot zu errichten. Die Verwaltung schreibt zu diesem Beschlusse mit Recht, dass manches Mitglied denselben mit gemischten Gefühlen vernommen haben wird, und sie hat mit ihrer Vermutung das Richtige getroffen. Was der früheren Verwaltung stets zum Vorwurfe gemacht wurde und noch wird, nämlich ihre allzu grosse Ausdehnungslust, soll heute wieder aufleben.

Der Verwaltungsrat wird sich eben jetzt auch gesagt haben, unsere grossen Lagerräume mögen einen gesteigerten Warenumsatz schon noch ertragen, und erst wenn dieser einmal im richtigen Verhältnis zum Liegenschaftskonto steht, kann eine höhere Rückvergütung wieder erhofft werden. Bei der Erstellung der Neubauten in Liestal und dem Ankauf der Liegenschaften daselbst wurde gerade auf die konstante Vermehrung des Umsatzes am Orte selbst gerechnet, und weil diese dann nicht eintrat, mussten notgedrungen Depots errichtet werden, die sich leider bis anhin zum Teil nicht genügend entwickelt haben.

Schreiber dieses will den Beschluss zur Errichtung eines Depots in Nunningen keineswegs etwa bekritteln. Es wird abzuwarten sein, ob die gegebenen Versprechungen der Initianten und die darauf gestellten Hoffnungen sich erfüllen werden.

Der noch ziemlich gute Rechnungsabschluss und die 4%ige Rückvergütung haben das Zutrauen zur Genossenschaft seitens zaghafter Mitglieder seither noch mehr gestärkt. Im Dezember 1916 betrug der Warenumsatz Fr. 116,636.—, der Mehrumsatz gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahre beträgt Fr. 33.361.—. Der Totalumsatz der ersten 5 Monate des laufenden Betriebsjahres beziffert sich auf Fr. 505,209.—, der Mehrumsatz gegen 1915 auf Fr. 120,573.—.

Unsere Bäckerei hat durch die Kündigung des Brotbezuges eines Nachbarkonsumvereins im letzten Jahre eine nicht unbedeutende Einbusse erlitten. Als Grund wurden günstigere Bedingungen des neuen Lieferanten angegeben. Hat vielleicht nicht auch die Qualität des Brotes dabei eine Rolle gespielt? Nun hat noch der Konsumverein Pratteln, der seit längerer Zeit von uns sein Brot bezog, auf Neujahr die eigene Produktion begonnen, und dieser Ausfall muss schwer empfunden werden. Es wird nun Aufgabe der Verwaltung sein, den Brotumsatz im Verein selbst zu steigern, und dies wird hauptsächlich durch Herstellung eines gut gebackenen Brotes erreicht werden.

[1]) *Anmerkung der Schriftleitung:* Wir können diese Tatsache aus wiederholtem schriftlichem Meinungsaustausch mit dem Verstorbenen über aktuelle Fragen vollauf bestätigen.

Aigle. Mit dem 10. Rechnungsjahr hat unser Verbandsverein in Aigle, der seine Tätigkeit bis dahin ganz auf den Stammsitz beschränkt hatte, angefangen, sich auszudehnen. Er hat am 1. Dezember in Le Sépey eine Ablage errichtet. Eine weitere in Roche wird voraussichtlich Mitte April folgen. Die Verkäufe in der ersten Filiale haben die Erwartungen bei weitem übertroffen. Der gesamte Umsatz ist um Fr. 37,662.30 auf Fr. 292,878.17 angestiegen. Die Vermehrung beträgt somit rund 15%. Stärker noch als der Umsatz hat sich infolge der Eröffnung der Ablage in Le Sépey die Zahl der Genossenschafter vermehrt, nämlich von 511 auf 650.

Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung belaufen sich auf Fr. 38,705.58. Dagegen betragen die Unkosten Fr. 20,044.43. Zur Verteilung verbleibt demnach ein Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 18,661.15. Von diesem Betrage werden den Mitgliedern Fr. 11,623.36 (10% der eingetragenen Bezüge) rückerstattet, Fr. 1866.10 dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen, Fr. 611.45 auf dem Mobiliar und Fr. 1932.85 auf den Immobilien abgeschrieben, Fr. 1000.— für die Kriegssteuer zurückgestellt und Fr. 1627.39 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Bilanz nach Verteilung des Ueberschusses weist folgende Hauptbestandteile auf: Liegenschaften Fr. 31,000.—, Warenlager Fr. 47,058.80, Genossenschaftsvermögen 11,202. Fr. 35 Cts., Anteilscheine Fr. 5754.65, Sparkasse Fr. 24,692.55, Hypotheken Fr. 32,420.86, unbezahlte Rechnungen Fr. 8474.—.

Beckenried. Das 3. Rechnungsjahr, das am 22. November 1915 seinen Abschluss fand, steht in jeder Beziehung hinter seinem Vorgänger zurück. Der Umsatz ging von Fr. 32,627.24 auf Fr. 28,000.— zurück. Der Rohüberschuss beläuft sich auf Fr. 4878.72 (Fr. 5376.90 im Vorjahre). Aus letzter Rechnung wurde ein Vortrag in der Höhe von Fr. 209.58 (Fr. 80.46) übernommen. Die Unkosten erforderten dagegen Fr. 3217.16 (Fr. 3568.84). Es verbleibt somit zur Verteilung ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 1771.14 (Fr. 2033.68). Die Mitglieder erhalten Fr. 1324.29 (Fr. 1474.10) bezw. 7% (7%), dem Reservefonds werden Fr. 50.— (Fr. 300.—) zugewiesen, auf dem Mobiliar Fr. 25.— (Fr. 50.—) abgeschrieben, Fr. 371.85 (Fr. 0) dem Verwalter als Sonderentschädigung ausgerichtet und Fr. 0 (Fr. 209.58) auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Warenlager steht zu Verkaufspreisen mit einem Abzug von 21½% mit Fr. 7596.08 in der Bilanz. Die Mobilien haben einen Buchwert von Fr. 776.85. Der Reservefonds ist auf Fr. 650.— angewachsen. Die Genossenschafter haben an Anteilscheinen Fr. 7500.— zur Verfügung gestellt.

Beinwil a. S. Mit gewohnter Schnelligkeit schickt uns unser Verbandsverein in Beinwil a. S. seine Halbjahresrechnung zu, die 51. seit Bestehen der Genossenschaft. In der Zeit vom 20. Dezember 1915 bis zum 20. Juni 1916, die der Bericht umfasst, hat die Genossenschaft einen Umsatz von Fr. 102,202.77 erzielt gegenüber Fr. 100,345.32 im zweiten und Fr. 88,103.75 im ersten Halbjahr 1915. In der gleichen Zeit hat die Genossenschaft 5 Aufnahmen vollzogen, dagegen auch 2 Haushaltungen aus der Mitgliedschaft entlassen. Am Schlusse des Berichtsjahres gehörten ihr 332 Mitglieder an. Der Reinüberschuss beläuft sich auf Fr. 8277.58. Von diesem Betrage erhalten die Käufer Fr. 6885.70 (10% die Mitglieder, 5% die Nichtmitglieder), Fr. 1000.— der Reservefonds, Fr. 391.88 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds erreicht heute einen Bestand von Fr. 62,843.10. An Anteilscheinen sind von den Mitgliedern Fr. 5747.50 einbezahlt. Die unbezahlten Rechnungen belaufen sich auf Fr. 5341.10. Der Baufonds verzeichnet einen Saldo von Fr. 1000.—. Die Warenvorräte sind mit Fr. 29.314.— in der Bilanz eingestellt. Die Ausstände der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 3786.30. Das Mobiliar ist auf Fr. 1.— abgeschrieben. Die Liegenschaft hat einen Buchwert von Fr. 31,000.—. Verschiedene Guthaben bei Banken weisen einen Saldo zugunsten der Genossenschaft in der Höhe von Fr. 5888.50 auf. Die Wertschriften beziffern sich insgesamt auf Fr. 11,650.—.

Biasca. Das verflossene, fünfte Rechnungsjahr unseres Verbandsvereins in Biasca schliesst sich den Vorgängern würdig an. Der Umsatz ist um ungefähr 30% von Fr. 206,586.72 im vierten auf Fr. 268,965.70 im fünften Rechnungsjahr angestiegen. An der Vermehrung nehmen sämtliche Verkaufslokale teil. Die grösste Zunahme verzeichnet der Stammsitz, Biasca, dann folgt Bodio, hierauf Pollegio, und den Beschluss bildet Giornico. Die Migrosverkäufe sind von Fr. 2176.75 auf Fr. 12,552.84 angewachsen. Die Mitgliederzahl ist infolge Einberufung einer grösseren Zahl von Familienhäuptern zu den Fahnen der uns umgebenden kriegführenden Staaten von 585 auf 553 zurückgegangen. Man wäre deshalb versucht, auf eine starke Steigerung der Genossenschaftstreue der Mitglieder zu schliessen. Wohl haben die Mitglieder ihre Genossenschaft bei den Einkäufen besser berücksichtigt, als in den vier vorhergehenden Jahren. Ein grosser Teil der Umsatzzunahme ist aber auch

dem Zuspruch der in den Gemeinden, in denen die Genossenschaft Läden unterhält, einquartierten Truppen zuzuschreiben.

Die Einlagen der Depositenkasse haben sich um Fr. 6456.70 vermehrt. Fr. 10,370.25 wurden der Genossenschaft übergeben, Fr. 3913.55 von ihr zurückbezogen. Der Bestand an Obligationen erhöhte sich um Fr. 3950.—.

Die Betriebsrechnung verzeichnet an Einnahmen insgesamt Fr. 44,243.56. Die Unkosten stellen sich dagegen auf Fr. 27,158.—. Im Dezember 1915 wurde zum voraus eine Rückerstattung in der Höhe von Fr. 1909.23 ausgerichtet. Der zur Verteilung noch übrig bleibende Ueberschuss beläuft sich somit auf Fr. 15,176.33. Davon werden dem Betriebsfonds Fr. 3020.—, dem Dispositions- und dem Notstandsfonds je Fr. 100.— zugewiesen, Fr. 828.— auf dem Mobiliar und Fr. 1750.— auf den Immobilien abgeschrieben, Fr. 500.— an den Genossenschaftsrat und die Revisoren als Entschädigung ausgerichtet, Fr. 500.— für die Kriegssteuer zurückgestellt, und Fr. 8078.33 (4%) den Mitgliedern rückerstattet.

Das Warenkonto ist mit einer Abschreibung von 30% zu Verkaufspreisen in der Bilanz eingestellt und hat einen Wert von Fr. 58,670.32. Die Liegenschaften haben einen Buchwert von Fr. 109,750.— und sind mit Fr. 55,000.— Hypotheken belastet. Der Betriebsfonds (Hauptfonds) ist durch die Einlage aus dem Ueberschusse des Betriebsjahres auf Fr. 9400.—, der Dispositionsfonds auf Fr. 500.—, und der Notstandsfonds auf Fr. 203.45 angestiegen.

Bützberg. In ihrem achten Rechnungsjahr, 1915, erzielte die Konsumgenossenschaft Bützberg bei einem Umsatz von Fr. 22,087.95 einen Rohüberschuss von Fr. 2762.51. Vom Vorjahre wurde ein Vortrag in der Höhe von Fr. 15.99 übernommen. Die Gesamteinnahmen au Betriebsrechnung belaufen sich somit auf Fr. 2778.50. Die Unkosten nahmen Fr. 1628.85 in Anspruch. Der reine Ueberschuss beträgt somit Fr. 1149.65. Von diesem Betrag erhalten die Genossenschafter Fr. 498.35, d. h. 5% der eingetragenen Bezüge, Fr. 38.60 werden auf Debitoren und Fr. 100.— auf dem Mobiliar abgeschrieben, Fr. 189.— dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 140.— dem Vorstand als Entschädigung verteilt und Fr. 183.70 auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Warenlager steht zu Verkaufspreisen weniger 27% mit Fr. 4000.— in der Bilanz. Die Mobilien sind auf Fr. 346.— abgeschrieben. Der Reservefonds hat eine Höhe von Fr. 1150.— erreicht. Die Mitglieder haben als Betriebskapital Fr. 3892.25 einbezahlt.

Bätterkinden. Dem sehr kurz gefassten Bericht über das Rechnungsjahr 1915 entnehmen wir die folgenden wenigen Angaben. Der Umsatz in 12 Monaten betrug Fr. 41,916.25, d. h. Fr. 1561.76 mehr als in den 14 Monaten des vorhergehenden Rechnungsjahres. Die Zunahme gegenüber der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres beziffert sich dagegen auf Fr. 7328.88. Vom gesamten Umsatz pro 1914/15 entfallen Fr. 22,359.59, also mehr als die Hälfte, auf Brot, und nur Fr. 19,556.66 auf andere Waren. Der Reinüberschuss erreicht die Höhe von Fr. 1941.30 gegenüber Fr. 1905.82 im Vorjahre. Die Mitglieder erhalten auf die eingeschriebenen Bezüge in der Höhe von Fr. 26,580.48 Fr. 1329.02 (5%) rückerstattet. Auf den Liegenschaften werden Fr. 316.33, auf den Mobilien Fr. 134.20 abgeschrieben. Ein Rest von Fr. 158.75 soll mit dem Ueberschuss des nächsten Jahres zur Verteilung gelangen. Die Zahl der Mitglieder hat sich um eins vermehrt. Sie betrug am 30. November 76.

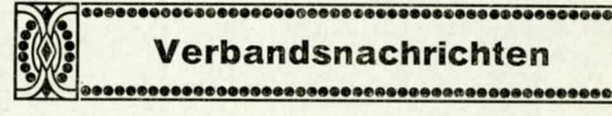
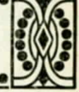
Sevelen. Gegenüber dem Vorjahre, das allerdings in der Reihe der Rechnungsjahre ein Missjahr genannt werden muss, hat die Genossenschaft wiederum einen tüchtigen Fortschritt gemacht. Der Warenverkehr ist von Fr. 86,286.95 auf Fr. 106,720.— angewachsen und übersteigt damit die Umsätze aller früheren Jahre, mit Ausnahme des Rechnungsjahres 1912/13, das mit Fr. 112,926.25 noch immer den Rekord hält. Die Mitgliederzahl hat sich um 5 vermehrt. Sie belief sich am 30. Juni auf 210. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr mit Einschluss einiger weiterer kleinerer Einnahmen belief sich auf Fr. 15,442.46. Nach Abzug sämtlicher Unkosten verbleibt ein Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 4917.66. Aus diesem werden Fr. 3150.— (7% der eingeschriebenen Bezüge) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 1181.50 dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 239.— den Behörden als Sitzungsgeld ausgerichtet und Fr. 347.16 auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Warenlager hatte bei Rechnungsabschluss einen Wert von Fr. 35,705.59. Die Anteilscheine beim Verband und der Mühlengenossenschaft waren mit zusammen Fr. 2000.— voll einbezahlt. Die Mobilien hatten einen Buchwert von Fr. 1000.—, die Liegenschaften einen solchen von Fr. 26,100.—, der Versicherungswert betrug Fr. 5350.— bezw. Fr. 27,200.—. Die Ausstände der Mitglieder sind von Fr. 3492.81 auf Fr. 2837.26 zurückgegangen. Ein Kontokorrentguthaben beim Verband hatte einen Saldo von Fr. 215.80, ein weiteres bei der Sparkasse Azmoos einen solchen von Fr. 1406.—, und ein Depositenguthaben belief sich auf Fr. 253.70. Der Reservefonds ist auf Fr. 4800.— angewachsen. Das weitere Betriebskapital setzt sich zusammen aus einer Wechselschuld an den Verband im Betrage von Fr. 4000.—, Obligationen von Fr. 11,550.—, haftbaren Guthaben von Fr. 8156.15, Hypotheken von Fr. 18,500.— und Depositenguthaben der Mitglieder von Fr. 20,410.45.

Thusis. Was andere Organisationen erst nach jahrelanger Tätigkeit erreichen können, das alles ist der jungen Genossenschaft in Sils i. D./Thusis schon in den ersten ¾ Jahren ihres Bestehens zuteil geworden. Sie hat in diesen 9 Monaten einen Umsatz in der Höhe von Fr. 77,504.88 erzielt, hat sozusagen vom Anfange an 2 Läden betrieben, hat einen Berufsverwalter anstellen können und befasst sich nun, kaum nach Schluss des ersten Jahres, mit der Frage der Errichtung einer eigenen Bäckerei.

«Die masslose Ausbeutung der Konsumenten», so erzählt uns der Bericht, «wie solche namentlich beim Ausbruche des europäischen Krieges auch bei uns herrschte, war die starke Triebfeder zur Gründung unserer Konsumgenossenschaft, die am 1. November 1914 nach Anhörung eines Referates von Herrn Meyer aus Basel erfolgte. In einer zweiten Versammlung vom 15. November 1914 sind sodann die von dem bestellten Komitee ausgearbeiteten Statuten genehmigt und die Verwaltung gewählt worden.» Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten konnte am 18. März der Laden in Thusis, am 27. März derjenige in Sils i. D. eröffnet werden. Der Erfolg blieb den mutigen Gründern nicht aus. Wohl waren einige Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Bevölkerung zeigte sich, wenigstens in ihrer Mehrheit, dem neuen Unternehmen sehr geneigt, so dass sich die wenigen, die dem Betriebe ein frühzeitiges Ende vorausgesagt hatten, sich bald durch die stets wachsenden Erfolge schwer enttäuscht sehen mussten. Bald schon war die Arbeitslast für die Mitglieder der Betriebskommission, die sich ihrer Aufgabe nur abends, nach Erledigung ihrer Berufsarbeit, widmen konnten, zu drückend, und sie mussten danach trachten, die Last von sich ab auf die Schultern eines Mannes, der sich diesen Geschäften ausschliesslich widmen konnte, abzuwälzen. Es wurde deshalb nicht allzu lange nach dem Beginne der Geschäftstätigkeit in der Person des Herrn Johann Conrad von Sils i. D. ein Berufsverwalter angestellt.

Der Abschluss am 31. Dezember zeitigte erfreuliche Ergebnisse. Der Warenverkehr ergab einen Rohüberschuss im Betrage von Fr. 9911.79. Die Unkosten belaufen sich auf Fr. 7056.69. An Mobilien wurden Fr. 204.49 abgeschrieben. Der Reinüberschuss beläuft sich demnach auf Fr. 2650.61. Das Ergebnis erlaubt dem Verwaltungsrat, der Generalversammlung folgenden Verteilungsvorschlag zu machen: Fr. 1875.61 (5%) Rückerstattung und Fr. 775.— erste Einlage in einen zu bildenden Reservefonds. Vom Gesamtumsatz in der Höhe von Fr. 77,504.88 entfallen Fr. 49,393.56 auf die Ablage in Sils i. D. und Fr. 28,111.32 auf die Ablage in Thusis. Die Mitgliederzahl, die bei der Betriebseröffnung 118 betragen hatte, erhöhte sich im Laufe des Jahres auf 149. Die Finanzierung der Genossenschaft ist günstig. Fr. 4130.— sind durch Anteilscheine, Fr. 11,500.— durch Obligationen, beide Beträge also durch die Mitglieder aufgebracht. Die Verkaufslokale haben günstig abgeschlossen. Ihr Ueberschuss stellt sich auf Fr. 495.83. Nur Fr. 2232.— sind eigentliche fremde Mittel (Schulden bei Lieferanten). Wenn sich die Genossenschaft auch fernerhin, wie bis heute, auf die Hilfe ihrer Mitglieder verlassen kann, so braucht ihr um die Zukunft nicht bange zu sein.

Verbandsnachrichten

Sitzung des Aufsichtsrates vom 13./14. Januar 1917.

Traktanden:

1. Statutenrevision.

Zur 1. Lesung des von der Verwaltungskommission und dem Ausschuss vorberatenen Statutenentwurfes hatte sich der Aufsichtsrat in ausserordentlicher Tagung am 13./14. Januar in Basel besammelt. Drei am Samstag verhinderte Mitglieder, die Herren Duaime, Frei und Dr. Suter, rückten noch für die 2 am Sonntag anberaumten Sitzungen ein, so dass in den beiden letzten Sitzungen der Aufsichtsrat vollzählig besammelt war.

Der vorliegende Entwurf wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen und am Schlusse der

so bereinigte Entwurf 1. Lesung zur Vorlage an die Verbandsvereine und Kreiskonferenzen einstimmig genehmigt.

Der Entwurf wird separat als Broschüre gedruckt. Ferner wird eine eingehende Begründung der vorgeschlagenen Aenderungen in separater Broschüre gedruckt, und es werden beide Broschüren den Verbandsvereinen in der für die Akten der Delegiertenversammlung vorgeschriebenen Zahl von Exemplaren baldmöglichst zugeschickt werden, d. h. die deutsche Auflage anfangs nächster Woche.

Ueber das weitere Vorgehen bezüglich Anberaumung von Kreiskonferenzen wird später noch Genaueres berichtet werden.

2. Festsetzung des Zeitpunktes der Delegiertenversammlung pro 1917.

Nach Vereinbarung mit dem Verbandsverein in Luzern wurde beschlossen, für die diesjährige Delegiertenversammlung mit Rücksicht auf die zahlreich zu behandelnden Traktanden 3 Tage in Aussicht zu nehmen, nämlich den 22.—24. Juni, und die Delegiertenversammlung **Freitag den 22. Juni,** nachmittags, beginnen zu lassen.

3. Vertretung des V. S. K. an den Generalversammlungen der M. S. K., M. E. S. K. und V. A.

Die Vorschläge der V. K. für die Vertretung des V. S. K. an den Generalversammlungen der oben erwähnten Genossenschaften wurden zustimmend zur Kenntnis genommen (**M. S. K.** = 3 Mitglieder der V. K., 4 des Ausschusses und 3 des weitern Aufsichtsrates [Dr. Suter, Zahnd und Schneeberger], **V. A.** = Flach, O. von Wartburg, Huber, **M. E. S. K.**: 4 Mitglieder der V. K., Zellweger, Dr. L. Müller).

4. Sitzungstage.

Die im Warenbericht Nr. 1 des Jahres 1917 vorgeschlagene Verteilung der an Sonntagen abzuhaltenden Sitzungen der Behörden des V. S. K. und verschiedener verwandter Genossenschaften ist, nachdem keinerlei Einwendungen gegen diese Vorschläge erhoben wurden, definitiv genehmigt worden. Demgemäss sind folgende Tage und Orte für nachfolgende Sitzungen bestimmt:

21. Januar: **Zürich,** M. S. K., Aufsichtsrat.
4. Februar: **Olten,** Kreispräsidenten und V. K.
11. Februar: **Basel, 10** Uhr V. A. Aufsichtsrat. **2** Uhr M. E. S. K. Aufsichtsrat.
18. und 25. Februar: disponibel für ausserordentliche Kreiskonferenzen.
4. März: **Zürich,** 10 Uhr M. S. K. Generalversammlung.
11. und 18. März: disponibel für ausserordentliche Kreiskonferenzen.
31. März/1. April: **Basel,** V. S. K. Aufsichtsrat. **2** Uhr: Generalversammlung M. E. S. K.
15. April: **Zürich:** M. S. K. Aufsichtsrat.
29. April: ? Verwalterverein?
6., 13., 17. und 20. Mai: disponibel für ordentliche Frühjahrskreiskonferenzen.
2./3. Juni: **Basel,** V. S. K. Aufsichtsrat.
10. Juni: ? V. A. Generalversammlung?
22./24. Juni: **Luzern,** V. S. K., Delegiertenversammlung.
30. Juni / 1. Juli: **Basel,** V. S. K. Aufsichtsrat.
15. Juli: **Zürich,** M. S. K. Aufsichtsrat.
22./23. September: **Basel,** V. S. K. Aufsichtsrat.
21. Oktober: **Zürich,** M. S. K. Aufsichtsrat.
15./16. Dezember: **Basel,** V. S. K. Aufsichtsrat.

5. Aufnahmen.

Der Ausschuss des Aufsichtsrates hat in seiner Sitzung vom 13. Januar folgende Aufnahme in den Verband vollzogen:

Société coopérative Château-d'Oex (Waadt), gegründet den 6. Dezember 1916, ins Handelsregister eingetragen den 15. Dezember 1916, 132 Mitglieder, zugeteilt dem Kreise I.

Das deutsche Protokoll der Schaffhauser Delegiertenversammlung (1916) ist soeben im Druck herausgegeben worden und wird in den nächsten Tagen gleichzeitig mit dem Statutenentwurf in je 2 Exemplaren an die deutschsprachigen Verbandsvereine versandt werden.

Die französische Uebersetzung folgt später.

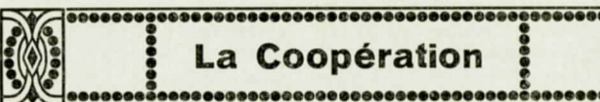


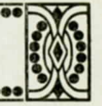
Wochenausgabe.

Einzelabonnements per Jahr Fr. 3.15. Kollektivabonnements für Vereine Fr. 2.— per Jahr und Mitglied.

Inhalt der Nummer 3 vom 19. Januar 1917:

An die Genossenschafterinnen der Schweiz. — Die genossenschaftliche Frauengilde in Schottland. — Der Umsatz des V. S. K. — Die Volksernährung im Lichte der heutigen Lebensmittelteuerung. Von Dr. med. J. B. Cathomas. — Die Weihnachtsausgabe des «Genossenschaftlichen Volksblattes». — Konsumverein und Christkindli. — Morgens vor Schulanfang im Winter. — Umschau. — Feuilleton: Was sich die Konsumbüchlein erzählen. Von F. — Kartoffelbau. — Genossenschaftliche Speisehäuser. — Ein überall vorhandenes Düngmittel. — Wie sich die Lebensmittelteuerung in Grundrente umsetzt. — Allerlei.





Offizielles Organ des V. S. K. in französischer Sprache.

Einzelabonnementspreis per Jahr: Fr. 2.65.

Inhalt der No. 1 vom 12. Januar 1917: Les Coopératives et la guerre. Von Charles Gide. — Appel de l'Union Mondiale de la femme contre certaine propagande belliqueuse. — Un nouveau-né. — A quoi procède la guerre? — Les paroles et les actes. — Nouvelles de l'Union. — Nouvelles des Coopératives. — Chronique de la mode. — Anecdote militaire. — L'impôt à St-Gall. — Bibliographie. — Recettes.





Die Zeitungsadministration des V. S. K. ist gegenwärtig mit dem Räumen der überzähligen Exemplare der Blätter des V. S. K. vom Jahre 1916 beschäftigt.

Abonnenten, die den ganzen Jahrgang aufbewahren wollen, denen jedoch einzelne Nummern fehlen, sind ersucht, uns dies innert 8 Tagen anzuzeigen; wir sind bereit, soweit vorrätig, fehlende Nummern *gratis* zu ersetzen.

Nach Ablauf obiger Frist können Ersatznummern *nicht* mehr geliefert werden.

Die bestellten Einbanddecken und Inhaltsverzeichnisse für den Jahrgang 1916 des «Schweiz. Konsum-Verein» können bis Ende Februar geliefert werden.

Redaktionsschluss 18. Januar.


VIRIBVS
VNITIS
VSK
USC


Das kräftigste, vorteilhafteste und
zugleich das rascheste und billigste
Mittel im Kampfe
gegen die
Teuerung
liegt in der
Selbst-Hilfe
im genossenschaftlichen
Zusammenschluss und Grosseinkauf
Dem Proletarier wie dem Reichen steht dieses Mittel
zur Verfügung; es kostet nur den festen Willen mit=
zuwirken und der Bequemlichkeit zu entsagen.